

# Die Balzner Wirtshäuser im Spiegel der Verkehrsgeschichte

KLAUS BIEDERMANN



Die Wirtshäuser «Hirschen» und «Engel» mit der dazugehörenden Zuschg. Zeichnung von Anton Gsth. Dieses Bild hängt heute im «Engel».

Bis ins frühe 19. Jahrhundert war das so genannte Rodwesen eine willkommene Einnahmequelle für die bäuerliche Bevölkerung Liechtensteins.<sup>1</sup> Unter Rodwesen versteht man eine Form des Warenverkehrs, bei dem – vereinfacht dargestellt – eine Dorfgemeinschaft die ihr anvertrauten Handelsgüter bis ins nächste Dorf transportierte, von wo aus die zweite Dorfgemeinschaft diese Waren wiederum weiter beförderte. Mitglied einer Rodgemeinschaft konnte eigentlich jeder Bauer sein, sofern er über ein Saumpferd beziehungsweise über einen Wagen oder ein Zugtier verfügte. Die einzelnen Mitglieder wurden in einer festgesetzten Rod (= Reihe)<sup>2</sup> zum Warentransport aufgeboten.

## Balzers liegt an einer historischen Handelsstrasse

Liechtenstein lag geografisch günstig an einem wichtigen Handelsweg, welcher – regional betrachtet – Feldkirch und Chur miteinander verband. In einem grösseren Kontext indes verband dieser Handelsweg Deutschland mit Italien. Der Rodverkehr war grundsätzlich darauf angewiesen, dass Transitgüter durch Liechtenstein speditiert wurden. In erster Linie handelte es sich um Korn- und Salztransporte. Die liechtensteinischen Rodfuhrleute holten die ihnen anvertrauten Waren in Feldkirch ab und beförderten diese Güter bis nach Maienfeld. Die Fuhrleute profitierten vom Waren-

<sup>1</sup> Der vorliegende Aufsatz stützt sich hauptsächlich auf meine Ausführungen «Das Rod- und Fuhrwesen im Fürstentum Liechtenstein. Eine verkehrsgeschichtliche Studie mit besonderer Berücksichtigung des späten 18. Jahrhunderts». In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Band 97. Vaduz 1999, S. 7-183. Dieser im Jahrbuch des Historischen Vereins publizierte Beitrag ist eine leicht überarbeitete und ergänzte Fassung meiner Lizentiatsarbeit, die ich 1994 an der Universität Bern eingereicht habe.

<sup>2</sup> «Rod» wird von Jürg Simonett als eine oberdeutsche Form für «Rotte» im Sinn von «Reihenfolge», «Tour» gedeutet (vgl. Jürg Simonett: Verkehrsenergie und Verkehrsverlagerung in Graubünden. Die «Untere Strasse» im 19. Jahrhundert. Chur 1986, S. 11). Sprachwissenschaftler leiten den Begriff jedoch aus dem Lateinischen ab: Eugen Gabriel deutet «Rod» als von «opera rogata» (das heisst: «angeforderte Arbeit») herrührend, während Hans Stricker die Ansicht vertritt, dass sich der Begriff «Rod» vom lateinischen «rotula» herleiten lässt. «Rotula» bedeutet «das sich Drehende», «das Rad». (Freundliche Mitteilung von Eugen Gabriel und Hans Stricker an den Verfasser).